

Wir wollen nicht länger schweigen

Eine Koproduktion aus der Serie ‚Herausforderung Gleichberechtigung‘
am Beispiel Indiens

Partnersender: All India Radio und Deutschen Welle, Bonn

Autorinnen: Meenu Khare und Anja Küppers.

Eine Stimme in Hindi (Ujjwari Bhattcharya):

“Yatra naryastu pujoyante, ramante tatra devta...”

Ujjwari Bhattcharya:

“Wo die Frau verehrt wird, verweilt Gott.”

Sprecherin:

So lautet ein altes Sprichwort in Sanskrit...

Sprecherin:

Aber für viele Frauen in Indien sieht die Realität ganz anders aus. Millionen von ihnen werden in diesem riesigen Land unterdrückt. Sie können weder lesen noch schreiben, und leiden unter Gewalt oder sexuellem Missbrauch. Die Diskriminierung beginnt bereits im Mutterleib, denn viele Mädchen werden vor der Geburt abgetrieben. Die meisten Frauen akzeptieren ihr Schicksal ohne es zu hinterfragen – ganz einfach, weil sie gar kein anderes Leben kennen. Doch einige Frauen haben begonnen ihre Stimmen zu erheben und fordern jetzt eine bessere Zukunft für sich – und für ihre Töchter...

VoxPops:

“Wir wissen, wir sind stark... Wir haben keine Angst mehr über unsere Rechte zu diskutieren...”

“Wir wollen nicht länger schweigen”, eine Koproduktion von All India Radio und Deutsche Welle Radio.

Musik

Sprecherin:

Wir fahren auf einem holprigen Feldweg im nord-indischen Staat Uttar Pradesh, vorbei an grünen Reisfeldern und gemächlich trotternden, knochigen Kühen. Die flirrende Hitze liegt wie eine dicke Wolldecke auf der Landschaft. Am Ende des Feldweges - etwa eine Autostunde nördlich der Stadt Sitapur - liegt ein kleines Dorf. Kinder spähen neugierig hinter Bäumen hervor, Männer in zerrissener Kleidung starren uns schweigend an, Ziegen stieben auseinander, als wir auf sie zulaufen. Es scheint, als sei dieser Ort noch nicht ganz im 21. Jahrhundert angekommen.

Atmo: Ziegen meckern

Das größte Gebäude im Ort besteht aus zerbröckelndem Backstein und Beton. Auf dem Flur der überdachten Veranda sitzt eine Gruppe von etwa 100 Frauen,

jede trägt einen anders farbigen Sari – sie sehen aus, wie ein See aus schimmernden Rubinen, Saphiren und Smaragden...

Atmo: Frauen unterhalten sich (leise)

Sie schwatzen laut miteinander... aber dies ist kein geselliges Treffen. Diese Frauen sind hier, um einer Verhandlung des Frauen-Gerichts, oder Nari Adalat, beizuwohnen, vor dem Fälle wie Mitgiftmorde, Gruppenvergewaltigungen und häusliche Gewalt gehört und verhandelt werden. Die Menge wird still, als Pushpa, die schluchzende Mutter einer ermordeten Braut, erklärt, wie ihre Tochter gestorben ist. Und das nur, weil sie die hohen Mitgiftforderungen ihres Schwiegersohns nicht erfüllen konnte.

Pushpa: (weint)

„Als meine Tochter geheiratet hat, wollte die Familie ihres Mannes ein Motorrad und eine goldene Kette als Mitgift. Aber ich konnte mir das nicht leisten. Also haben sie meine Tochter verprügelt, bis sie gestorben ist. Dann haben sie sie verbrannt und ihre Überreste einfach auf der Erde zurückgelassen, damit ich sie finde. Nun will ihr Mann meine andere Tochter heiraten und seine Familie hat mich bedroht. Sie sagen, sie töten auch mich, wenn ich ihnen nicht meine Tochter überlasse.“

Sprecherin:

Laut dem indischen Bundesamt für Kriminalstatistik wird im Durchschnitt alle 77 Minuten ein Mitgiftmord gemeldet. Aber es gibt auch erste Anzeichen für Veränderung – dank einer Organisation mit dem Namen Mahila Samakhya, was übersetzt so viel heißt wie „Gleichberechtigte Meinungsäußerung für Frauen“. Diese Organisation bringt Frauen in ländlichen Regionen lesen und schreiben bei. Sie lernen dort auch, sich um sich selbst und ihre Gesundheit zu kümmern, und sie werden über ihre Rechte aufgeklärt. Daraus sind dann die Frauengerichte – die Nari Adalats – entstanden, vor die Frauen mit ihren Problemen ziehen können, um auf dem Rechtsweg für sich zu kämpfen. Die Richterinnen sind ausschließlich Frauen. Ipsha Singh ist eine davon und hört sich den heutigen Fall vor dem Frauengericht an. Sie erklärt uns, wie sie in diesem Fall von Mitgiftmord verfahren werden:

Ipsha Singh:

„Wir müssen den Polizeipräsidenten überzeugen. Die schuldigen Beteiligten hätten eigentlich innerhalb von 3 Tagen festgenommen werden müssen, aber sie sind noch immer auf freiem Fuß. Deshalb werden wir eine große Demonstration organisieren und vor dem Büro des Polizeipräsidenten protestieren, um soviel Druck wie möglich auf ihn auszuüben.“

Sprecherin:

Die Frauen aus den armen ländlichen Regionen erleiden das meiste Unrecht in Indien. Sie akzeptieren ihr Schicksal, weil sie nicht wissen, dass es auch anders sein kann und eigentlich auch anders sein müsste. Aber das war nicht immer so...

Musik

Alte indische Schriften belegen, dass indische Frauen einst eine bedeutende Rolle in der Gesellschaft spielten. Sie nahmen an den wichtigsten Bräuchen teil – die Tradition des „Swyamvar“ war sehr verbreitet. Dabei suchen sich die Frauen

ihren Bräutigam selber aus. Erst mit der Ankunft des Islam in Indien begannen sich Frauen mit einem Schleier zu verhüllen. Kurze Zeit später durften Frauen das Haus nicht mehr verlassen und hatten so keine Chance mehr auf eine Ausbildung. Die Zahl der Analphabetinnen schoss in die Höhe und der gesellschaftliche Status von Frauen sank drastisch.

Musik

Die indische Unabhängigkeit im Jahr 1947 leitete einen neuen Anfang für das Land ein – und sie brachte auch neue Hoffnung für Indiens weibliche Bevölkerung, denn die Präambel der Verfassung stellt eindeutig klar...

Alle:

„Wir, das indische Volk, haben feierlich beschlossen Indien als souveräne, sozialistische, laizistische und demokratische Republik zu gründen, und sicherzustellen, dass alle ihre Bürger soziale, ökonomische und politische Gerechtigkeit erfahren, Gleichberechtigung, Freiheit der Meinung, des Ausdrucks und des Glaubens und unter ihnen allen Brüderlichkeit zu verbreiten, die Würde des Einzelnen sicherzustellen, und die Einigkeit und die Integrität der Nation. An diesem 26. November 1949 nehmen wir diese Verfassung an.“ (Noch nicht passiert!)

Musik

Sprecherin:

Das wieder belebte Ideal der Gleichberechtigung erlaubte es einigen indischen Frauen sich auf Gebieten wie dem Ingenieurwesen, in der Verteidigung und der Politik hervorzutun. Und das Land brachte eine Reihe von herausragenden weiblichen Führungskräften hervor, darunter Indira Gandhi. Aber nur einige wenige privilegierte Frauen schafften es bis dort hin.

Musik

Der legendäre Mahatma Gandhi glaubte, dass der Schlüssel zu mehr Entwicklung in der Ausbildung von Mädchen läge.

Gandhi:

„Ich sehe, dass mitten im Tod das Leben fortbesteht, in der Mitte der Dunkelheit Licht existiert. Es ist der sicherste Weg daran zu glauben, dass in der Welt moralisch regiert wird und folglich auch daran zu glauben, dass das Gesetz der Moral überlegen ist. Es ist das Gesetz der Wahrheit und Liebe.“

Sprecherin:

Viele Ökonomen, Wissenschaftler und Politiker waren sich einig, dass Indien sein volles Potenzial nicht richtig entfalten könne, ohne die Frauen mit einzubeziehen. Deshalb beschloss die Regierung 1987 ein neues politisches Konzept, das die Stärkung von Frauen fördern und unterstützen sollte. Aus diesem Bestreben heraus wurde die Organisation Mahila Samakhya gegründet. Dr. Rashmi Sinha, eine große, elegante Frau mit einem warmen Lächeln und einem entschlossenen Ausdruck, ist ihre Direktorin:

Dr. Rashmi Sinha:

„‘Mahila’ bedeutet ‘Frauen’ und ‘Samakhya’ bedeutet ‘gleichberechtigte Meinungsäußerung’. Mahila Samakhya existiert also um Frauen gleiche Rechte in Ausdruck und bei der Arbeit zu geben. Die Arbeit von Mahila Samakhya soll Frauen stärken. Und wenn Frauen gestärkt werden müssen, dann bedeutet es, dass sie schwach sind und deshalb gibt es uns. Mahila Samakhya arbeitet autonom, um die Menschenrechte von Frauen zu schützen und wird von der indischen Regierung finanziert.“

Sprecherin:

Der Hauptsitz von Mahila Samakhya ist im überwiegend muslimisch geprägten Lucknow, der Hauptstadt des Staates Uttar Pradesh. Die Organisation ist unabhängig. Wird aber von der Regierung finanziert und arbeitet seit 20 Jahren hart daran, Frauen aus ländlichen Regionen auszubilden und zu stärken. Aber die Organisation muss gegen etablierte Strukturen in der Gesellschaft kämpfen. Außerdem ist der Widerstand der Männer in der Stadt eine große Herausforderung, erzählt Frau Mumta. Sie ist Mitte 30, verheiratet und Mutter, und ist für die Nari Adalats bei Mahila Samakhya zuständig:

Mrs. Mumta:

„Als wir anfangen und versuchten Frauen auszubilden, sprachen sie über ihre alltäglichen Probleme: häusliche Gewalt, Probleme mit der Mitgift, Kinderheirat, sexuelle Nötigung. Aber sie glaubten, dies seien ihre ganz persönlichen Probleme. Und sie hatten definitiv keine Zeit, um sich über ihre Ausbildung oder ihre Alphabetisierungsrate Gedanken zu machen. Wenn eine Frau, zum Beispiel von ihrem Mann geschlagen wurde, konfrontierten wir ihn damit und er wurde böse. Also arrangierten wir ein Treffen im Dorf und luden auch alle anderen Männer mit ein. Dann besprachen wir gemeinsam, warum Männer das Recht haben sollten, Frauen zu schlagen. Am Ende des Tages war jedem klar, dass häusliche Gewalt ein gesellschaftliches Thema ist. Und so begannen die Frauen zu verstehen, dass sie das Recht haben, wie alle Menschen mit Menschenrechten zu leben.“

Sprecherin:

Frau Madhu gehörte zu einer der ersten Frauen, die für Mahila Samakhya zu arbeiten begannen. Sie erinnert sich an einen Fall von Gruppenvergewaltigung. Die Vergewaltigung passierte, wie so oft, weil die Männer es nicht ertrugen, dass die Frauen in ihrem Dorf anfangen auf ihren Rechten zu bestehen:

Frau Madhu:

„Die Tochter einer unserer Aktivistinnen wurden von einer Gruppe Jungen aus ihrem Dorf vergewaltigt. Ich ging also zur Polizei, aber die Polizisten waren bestochen worden und weigerten sich, die Männer zu verhaften. Sie beschuldigten das Mädchen, eine Prostituierte zu sein. Ich war geschockt, so etwas von den Polizisten zu hören, aber ich versammelte alle Frauen des Dorfes um mich und wir bearbeiteten die Polizisten solange, bis sie die Jungen festnahmen. Die Polizei bestrafte sie so hart, dass diese Jungen nicht einmal mehr daran denken werden, je wieder eine Frau zu vergewaltigen. Am Ende

wurde das vergewaltigte Mädchen glücklich verheiratet – an den Sohn einer der Mahila Samakhya Frauen.“

Sprecherin:

In Indien passieren immer wieder Gruppenvergewaltigungen. Aber seit Mahila Samakhya den Opfern und ihren Familien Unterstützung anbietet, haben die Frauen angefangen, ein bisher ungeahntes Selbstvertrauen zu entwickeln. Viele Missbrauchsoffer schauen heute gestärkt und mit Selbstwertgefühl in die Zukunft.

Gesang... “Wir sind alle Schwestern”...

“Wir sind alle Schwestern... gemeinsam ... wir sind zusammen gekommen und wir haben keine Angst mehr vor der Zukunft... weil wir Liebe füreinander empfinden...”

Gesang

65.000 Frauen haben bereits von Mahila Samakhya profitiert, und die Organisation ist ein Vorbild, dem andere Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen folgen. Aber Gewalt gegen Frauen scheint immer noch untrennbar mit Indiens Gesellschaftsstrukturen verbunden zu sein, erklärt Dr. Rashmi Senta:

Dr. Rashmi Senta:

“Es gibt kaum Frauen, die nicht vom Thema Gewalt betroffen sind. Es gibt hier Bräuche, bei denen Puppen geschlagen werden. Es ist ein klares Zeichen von Gewalt gegen Frauen. Also haben wir beschlossen, dass wir versuchen wollen diese Tradition zu ändern. Wir haben die Leute dazu ermutigt, die Puppen auf eine Schaukel zu setzen und sie hin- und her zu schwingen, anstatt sie zu schlagen. Es ist schwer gewesen, die Denkweise der Leute zu ändern. Viele von unseren Mitarbeiterinnen sind von ihren eigenen Männern geschlagen worden, die es nicht gut fanden, dass diese Tradition geändert werden sollte. Aber keine von uns gab auf. Die Frauen begannen, für sich einzutreten und hörten auf, ihre Männer zu entschuldigen. Gemeinsam begannen sie den Kreislauf der Gewalt zu beenden.“

Atmo: Frauenstimmen

Sprecherin:

So entstanden vor fast 10 Jahren die Nari Adalats, die Frauengerichte. Die Frauen in den Gemeinden leiten diese alternativen Gerichte und sitzen ihnen vor. Sie verhandeln Belange im Dorf wie Mitgiftmorde, die bis dahin ignoriert worden waren. Frau Mumta, die für die Nari Adalats verantwortlich ist, erklärt die Idee hinter den Gerichten:

Frau Mumta:

„Hierher kann jeder kommen – Frauen, wie Männer – um Gerechtigkeit zu erfahren. Frauen hören sich die einzelnen Fälle mit Einfühlungsvermögen an, sie analysieren diese Fälle sehr sensibel und kommen dann zu ihrem Urteil. Die Nari Adalats benutzen die Überzeugungskraft und Stärke der Gruppe.“

Sprecherin:

Dr. Safia Zamir ist die Bezirkskoordinatorin der Nari Adalats und arbeitet in Sitapur im Norden von Uttar Pradesh. Sie hat eine leise Stimme und ein ernstes Gesicht und sie wird von ihren weiblichen und männlichen Mitarbeitern sehr respektiert. Sie erklärt, wie die Gerichte arbeiten:

Dr. Sofia Zamir:

„Es gibt 16 Frauen in Sitapur, 10 Richterinnen und 6 Anwältinnen. Die Anwältinnen untersuchen die Fälle, die Richterinnen fällen dann das endgültige Urteil. Wir haben sie in Workshops geschult und sie juristisch ausgebildet. Die Anwältinnen untersuchen die Fälle in den Dörfern, deshalb sind sie so etwas wie mobile Gerichte. Der gesamte Ablauf ist offiziell registriert und die endgültige Entscheidung ist auf offiziellem Papier geschrieben, das von der Regierung gestempelt wurde.“

Sprecherin:

Die Zahl der registrierten Fälle steigt. Im Durchschnitt werden 75 Prozent erfolgreich für die Klägerin verhandelt.

Atmo: Auto fährt, dann: Frauen reden beim Nari Adalat

Eine der Frauen aus diesem Dorf erzählt, dass Mahila Samakhya und die Nari Adalats mittlerweile Alltag sind und akzeptiert werden:

NA-Aktivistin:

„Wir verhandeln 5 bis 10 Fälle pro Tag. Freunde und Verwandte kommen immer mit, um die Abläufe mit zu verfolgen...“

Atmo: Frauen singen „Mahila Samakhya“

Sprecherin:

Auch die Demonstrationen, die Mahila Samakhya organisiert, sind mittlerweile alltäglich und werden akzeptiert – und sie sind sehr effektiv. Anupras Lata ist ebenfalls Richterin und sitzt dem heutigen Nari Adalat vor. Sie erinnert sich an einen früheren Mitgiftmord, bei dem der laute und bestimmte Protest der Frauen am Ende zu einem gerechten Urteil führte:

Anupras Lata:

„In diesem Fall hatte die Familie nicht einmal die Asche des Mädchens erhalten. Die wurde einfach in den Fluss geworfen. Damals wollte die Dorfgemeinschaft die Familie der Braut dazu zwingen, den Fall fallen zu lassen. Aber die Familie weigerte sich. Nach einem Jahr Kampf und mit der Hilfe von Mahila Samakhya wurden die Schuldigen endlich verhaftet und zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.“

Sprecherin:

Die Nari Adalats verändern in der Tat Leben:

Vox Pops:

„Wenn ich rausgehe bin ich mutig genug mit jedem zu reden, sogar mit Vorgesetzten...“

„Wir wissen, wir sind stark... Wir haben keine Angst mehr über unsere Rechte zu diskutieren... Die Macht der gebildeten Leute ist auf uns übergegangen...“

„Ich werde meine Schwiegertochter auch zu diesem Gerichten schicken, damit sie arbeitet und meine Arbeit fortsetzen kann...“

Sprecherin:

Während die Frauen uns stolz ihr neu gefundenes Selbstvertrauen zeigen, beginnt eine neue Verhandlung. Behutsam durchschreitet Ram Saheli durch die Menge der Frauen und setzt sich vor die Richterinnen. Obwohl sie ungefähr 20 Jahre alt ist, hat sie den knochigen Körper einer Elfjährigen und das zerschundene, abgekämpfte Gesicht einer alten Frau. Ein winziges Baby hängt an ihr:

Atmo: Baby schreit

Ram Saheli:

„Mein Mann verdient nicht genug Geld, um mich und unser Kind zu versorgen, und mein Schwiegervater und meine fünf Schwager zwingen mich, mit ihnen zu schlafen. Wenn ich das nicht mitmache, werfen sie mich aus dem Haus, sagen sie.“

Sprecherin:

Das Frauengericht ist Ram Sahelis letzte Chance auf Gerechtigkeit und wahrscheinlich auch ihre letzte Chance zu überleben. Aber es gibt so viele andere Frauen, die in der gleichen misslichen Lage sind:

Nächste Frau:

„... die Familie meines Mannes will mich aus dem Haus werfen, weil ich bisher nur Mädchen geboren habe...“

Kanchan & Raj Kumar:

„... beschreiben das Problem...“

Sprecherin:

Raj Kumar und seine Frau Kanchan sind heute zum Gericht gekommen, weil sie eine eheliche Auseinandersetzung haben. In einem leuchtend roten Sari, das Kopftuch mit großen Rosen bedruckt, erklärt Kanchan verärgert, wie ihr Mann sie der Untreue bezichtigt und dann schlägt. Der Beschuldigte, Raj Kumar, sitzt schweigend neben ihr. Dann hat er das Recht zu antworten. Der junge Mann sieht sehr gut aus, mit feinen Gesichtszügen; vor all diesen Frauen klingt er verängstigt. Aber als er seine Version der Geschichte zu schildern beginnt, gewinnt seine Frustration die Oberhand und er beginnt zu weinen.

Atmo: Stimmen

Sprecherin:

Beide konnten nun gleichermaßen ihren Gefühlen Ausdruck verleihen. Bestimmt, aber verständnisvoll haben die Eheleute eine Chance bekommen, einander zuzuhören und sich besser zu verstehen. Die Richterinnen schicken sie hinaus, damit die gemeinsam eine Entscheidung für ihre Zukunft fällen...

Atmo: Stimmen

Sprecherin:

Das Paar hat sich geeinigt und kommt zurück...

Atmo: Lachen, Applaus

Raj Kumar ist nicht der einzige Mann, der vor den Nari Adalats um Rat und Rechtsbeistand bittet. Rudra Pal Yaday, ein älterer Mann in zerrissenen Kleidern, erklärt aufgeregt in welcher misslichen Lage er steckt. Er ist zum Frauengericht gekommen, weil er ein ganz anderes Problem lösen will:

Rudra Pal Yaday:

„Mir wurde mein Land gestohlen und verkauft. Aber ich habe kein Geld aus dem Verkauf erhalten...“

Sprecherin:

Rudra Pal Yaday erklärt, dass er größeres Vertrauen in die Rechtssprechung des Nari Adalat hat, als wenn er zur lokalen Polizei gehen würde. Wiederum ein Beweis dafür, dass die Frauengerichte dabei sind, fundamentale Veränderungen in der Gesellschaft herbeizuführen.

Vox Pops:

„Mein Mann hat sich so verändert. Er hat sogar angeboten für mich zu kochen, während ich bei den Mahila-Samakhya-Treffen bin...“

„Die Männer wollten immer wissen, warum wir zu den Treffen von Mahila Samakhya gehen. Sie wurden ärgerlich, fragten uns aus und schlugen uns. Aber das hat sich nun verändert...“

Sprecherin:

Auf die Frage, ob Frauen das Recht haben, in Würde zu leben, ist die Antwort ein lautes und entschiedenes 'Natürlich!' Damals, als Mahila Samakhya mit der Arbeit begann, war das ganz anders. Die Frauen waren nicht nur zu verängstigt, ihre Stimme zu erheben aus Sorge aus ihren eigenen Häusern geworfen zu werden, nein, ihnen war nicht einmal klar, dass die erlittenen Misshandlungen Unrecht waren. Yadvir Verma ist Mann und Aktivist bei Mahila Samakhya:

Yadvir Verma:

„Man kann einer ungebildeten Frau nicht sämtliche juristische Details erklären, aber einige praktische Dinge. Zum Beispiel, wenn uns eine Frau zur Polizeiwache begleitet: Sie kann zugucken und lernen, welche Abläufe sie befolgen muss. Nach drei oder vier Fällen verstehen sie, wie die Dinge funktionieren.“

Sprecherin:

Aber sind die Urteile, die diese Gerichte fällen auch juristisch anerkannt? Dr. Safia Zamir, die Bezirkskoordinatorin der Frauengerichte:

Dr. Safia Zamir:

„Nein, sie sind nicht rechtlich anerkannt. Aber sie werden von der Gesellschaft akzeptiert und die Leute halten sich an die Rechtsprechung. Sie sind so erfolgreich, weil sie für die Leute gut zugänglich sind und kostenlos. Die Nari Adalats können zum Beispiel gewöhnliche Gewaltfälle verhandeln. Aber wenn es sich um ein schweres Verbrechen handelt, zum Beispiel um Vergewaltigung oder Mitgiftmord, bieten wir zwar eine Beratung an, können aber kein Urteil fällen, sondern müssen den ganz normalen juristischen Weg gehen. Im Moment verhandeln wir allerdings mit der Regierung, damit die Nari Adalats juristisch offiziell anerkannt werden.“

Sprecherin:

Die Erfolge, die die Frauengerichte erzielt haben, machen die Runde – nicht nur innerhalb Indiens, sondern auch im Ausland. Im Jahr 2005 wurden 1.000 Frauen aus der ganzen Welt für den Friedensnobelpreis nominiert. Sechs von ihnen kamen von Mahila Samakhya... Nirmala ist eine dieser 6 Frauen. Als wir ihr vorgestellt werden, sitzt Nirmala in ihrem leuchtend blauen Sari schüchtern in einer Ecke des Mahila Samakhya Büros in Sitapur. Nach der Ermunterung durch ihre Kolleginnen spricht sie schließlich und erklärt ganz bescheiden, was es für ein Gefühl ist, für einen der wohl wichtigsten Preise der Welt nominiert zu sein:

Nirmala:

„Ich habe mich sehr über die Nominierung gefreut. Aber eigentlich verstehen nur sehr gebildete Leute, was dieser Preis bedeutet. Die Menschen in den Dörfern verstehen das überhaupt nicht. Aber ich war glücklich, dass mein Name und meine Arbeit so bekannt wurden.“

Sprecherin:

Als Nirmala das erste Mal zu Mahila Samakhya kam, war sie Analphabetin. Mittlerweile hat sie viel Erfahrung gewonnen, und ist sie zuständig für die Berichterstattung über die Aktivitäten und Entscheidungen aller Frauengerichte in ihrer Region. Obwohl sie zunächst schüchtern und zurückhaltend wirkt, sprüht sie vor Enthusiasmus und Leidenschaft, sobald sie über ihre Arbeit zu sprechen beginnt. Ihre Stimme ist kräftiger und lauter und sie ist kaum zu unterbrechen. Hier ist ihre Botschaft an alle Frauen in Indien:

Nirmala:

„Ihr seid stark, wenn ihr euch einig seid! Tut euch zusammen, organisiert euch und ihr werdet gewinnen!“

Musik

Sie hörten: „Wir wollen nicht länger schweigen“

Eine Koproduktion von: All India Radio und der Deutschen Welle

Autorinnen: Meenu Khare und Anja Küppers

Produktion: Zuzana Lauch

Technik: Marion Kulinna